

### 3. CAPITOLIAS

#### Die Stadtgöttin: Tyche

##### Münzen

Abgesehen von den Münzbildern sind aus Capitolias nur wenige Belege für die in der Stadt etablierten Kulte bekannt. Dies gilt auch für Tyche und die möglicherweise mit ihr verbundenen Göttinnen.

Das erste in Capitolias geprägte Münzmotiv (**CA.4**) aus dem Jahr 164/165 n. Chr. zeigt eine stehende Tyche in langem Chiton und Peplos. Dieser Typus war vor der Schaffung der Tyche von Antiochia die am weitesten verbreitete Darstellungsform von Stadtgöttinnen (Typus 1 a). In Capitolias wurde er in zwei weiteren Prägungen zur Zeit des Marc Aurel und des Commodus wiederholt. Auf der 166/167 n. Chr. erschienenen Münze mit dem Vorderseitenbild des Marc Aurel könnte das Tychebild mit der Beendigung des Partherfeldzuges in Zusammenhang stehen. Der Abschluß dieses zwischen 161 und 166 von Lucius Verus geführten Feldzuges war auf alle Fälle der Anlaß für drei weitere im Jahr 166/167 n. Chr. erfolgte Prägungen aus Capitolias: Eine Münze mit dem Bildnis der Faustina Iunior zeigt auf der Rückseite wiederum die stehende Tyche in Chiton und Peplos (Typus 1 b). Eine neben Tyche auf einer Säule stehende kranzhaltende Nike nimmt jedoch konkreten Bezug auf den Sieg über die Parther, wobei eine Büste (?) in der Hand der Tyche wohl als Geste der Loyalität gegenüber dem Kaiserhaus aufzufassen ist (s.u.)<sup>275</sup>. Zwei weitere, im gleichen Jahr geprägte Emissionen mit den Porträts des Marc Aurel bzw. des Lucius Verus geben auf der Rückseite anstatt der Tyche- und Nikegruppe eine in einem hexastylen Gebäude stehende Tyche im kurzen Chiton wieder, der ein Flußgott zu

Füßen liegt (Typus 2 a). Der kurze Chiton sowie die Büste in der linken und das Szepter in der rechten Hand der Göttin kennzeichnen sie als Nachahmung der Tyche von Caesarea, die bereits im Zusammenhang mit Münzprägungen aus Abila behandelt wurde<sup>276</sup>. Dieser Typus und besonders die Kaiserbüste in der Hand der Göttin sind als Ausdruck der Loyalität der Stadt Capitolias gegenüber dem römischen Herrscherhaus zu interpretieren. Gerade die kurz nach Beendigung des Feldzuges innerhalb eines Jahres geprägten Münzen, die eine Tyche mit der Kaiserbüste auf der Rückseite zeigen, verdeutlichen dies; auf den Münzvorderseiten sind die Porträts der beiden Regenten bzw. der Faustina Iunior, der Gattin des M. Aurel, abgebildet<sup>277</sup>.

Während der Kriegsjahre 164/165 und 165/166 n. Chr. tritt die kriegerische Tyche von Caesarea dagegen nur zusammen mit dem Bildnis des den Feldzug leitenden Lucius Verus auf. Die Tatsache, daß der Kaiser, der seinen Generälen die Kriegsführung überließ, sich nahezu die ganze Zeit über in Laodikea und Antiochia, also in Syrien, aufhielt, könnte die Stadt Capitolias umso stärker motiviert haben, das Loyalitätsmotiv für den in der Region weilenden Kaiser für ihre Münzen zu wählen<sup>278</sup>.

Rund zwei Jahrzehnte später findet sich das Motiv der Tyche im Caesareatypus auf einer Münze des Commodus wieder, die 189/190 n. Chr., also im gleichen Jahr wie die Münze mit der ruhig stehenden Tyche in Chiton und Peplos, geprägt wurde. Der Anlaß beider Prägungen läßt sich nicht ermitteln. Nach einer erneuten Pause wurde das Motiv im Jahr 204/205 n. Chr., also zur Regierungszeit des Septimius Severus, erneut aufgegriffen, wobei die Münzvorderseite das Porträt des damaligen Caesaren Caracalla zeigt. Damit fallen diese Prägungen in eine Zeit, in der es offenbar – nach dem 199 n. Chr. beendeten Partherfeldzug – erneut Spannungen zwischen Rom und dem Partherreich gab, die aller Wahrscheinlichkeit nach auch starke Truppenbewegungen zur Folge hatten. Dies schloß R. Ziegler aus einer zur gleichen Zeit feststellbaren starken Zunahme ostkilikischer Münzprägungen<sup>279</sup>.

---

<sup>275</sup> Vgl. z.B. eine Münze aus Antiochia, auf der eine sitzenden Tyche mit Palmzweig abgebildet ist; die Legende lautet *ETOTΣ HK Νύκης* und bezieht sich auf den Sieg von Aktium: BMC Galatia, Cappadocia, and Syria 167 Nr. 137.

<sup>276</sup> s.o. S. 40.

<sup>277</sup> Vgl. S. 80. Dabei wird Tyche auf den Faustinamünzen mit einem langen Gewand und ruhig stehend dargestellt; offenbar bevorzugte man im Zusammenhang mit einer Kaiserin einen weniger kriegerischen Typus.

<sup>278</sup> SHA Verus 7.3. Vgl. auch entsprechende Münzen zwischen 161/162 und 166/167 n. Chr. aus Abila (Spijkerman 1978, 50-53 Nr. 7-11), Gadara (ebenda 140-143 Nr. 50-59), Gerasa (ebenda 160-163 Nr. 15-18), Hippos (ebenda 172-175 Nr. 13-21), Skythopolis (ebenda 190-193 Nr. 12-14) und Philadelphia (252f. Nr. 27-31).

<sup>279</sup> R. Ziegler, Städtisches Prestige und kaiserliche Politik. Studien zum Festwesen in Ostkilikien im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr., Düsseldorf 1985, 138f.

Neben der in einem hexastylem Gebäude stehenden Tyche tritt im gleichen Jahr 204/205 n. Chr. ein weiteres Münzmotiv auf, das Tyche in einer tetrastylem Architektur zeigt (Typus 2 b). Die Göttin stützt sich nun mit der rechten Hand auf ein Szepter und hält im linken Arm ein Füllhorn, die Kaiserbüste fehlt. Armhaltung und Attribute entsprechen dem Tychetypus 1a aus dem Jahr 164/165 n. Chr., während der kurze Chiton dem Typus der Tyche von Caesarea entlehnt ist.

Die spätesten Tyche-Darstellungen auf Münzen aus Capitolias spiegeln den Machtkampf zwischen den Thronanwärtern Macrinus und Elagabal wider: In gleich zwei Varianten der Tyche von Caesarea (Typus 2 a und 2 b) versicherten die Bewohner von Capitolias im Jahr 217 n. Chr. Macrinus ihrer Loyalität, indem sie die kriegerische Tyche mit dessen Vorderseitenporträt kombinierten. Macrinus war am 11. April 217 n. Chr. in Syrien von seinen Truppen zum Kaiser ausgerufen worden und hielt sich während des Großteils seiner kurzen Regierungszeit in Syrien auf, um seine Herrschaft zu konsolidieren<sup>280</sup>. Nachdem die in Emesa stationierten Truppen Elagabal am 16. Mai 218 n. Chr. zum Kaiser ernannt hatten und nach der Ermordung des Macrinus am 8. Juni des gleichen Jahres, sah man sich in Capitolias offensichtlich veranlaßt, dem neuen, ebenfalls in der Region weilenden Imperator eiligst Gefolgstreue zu schwören, indem die Tyche von Caesarea (Typus 2 b) auf Münzen mit dem Porträt des Elagabal erschien. Der konkrete Bezug zum Kaiser ist auch in diesem Fall wieder durch die Büste in der rechten Hand der Göttin hergestellt<sup>281</sup>.

In Aelia Capitolina wurde der Typus der Tyche von Caesarea ebenfalls als Loyalitätssymbol auf Münzen des Macrinus und seines Sohnes Diadumenianus sowie des Elagabal geprägt<sup>282</sup>.

Wie in den meisten anderen Dekapolisstädten liefern die unterschiedlichen Tychedarstellungen auf städtischen Münzen keinen Aufschluß über die Identität der Polisgöttin. Daß noch in römischer Zeit die syro-phönizische Astarte in Capitolias verehrt wurde, läßt eine

---

<sup>280</sup> RE XVIII (1939) Sp. 540-558 s.v. M. Opellius Macrinus (v. Petrikovits).

<sup>281</sup> Möglicherweise wurden auch andere Motive als »Botschaft« an das Kaiserhaus (bzw. an das römische Heer) auf städtische Münzen geprägt: So fällt auf, daß in Capitolias der Tempel mit dem Kultbild des Zeus (s.u.) in den Jahren 165/166 (M. Aurel), 189/190 (Commodus), 204/205 (Severus und Caracalla Caesar), 216/217 (Macrinus) und 218/219 n. Chr. (Elagabal) auf Münzen dargestellt wurde; in diesem Fall läßt sich ein Zusammenhang aber nur aus dem Prägedatum erschließen, während der Typus der Tyche von Caesarea einen eindeutigen Hinweis darstellt.

<sup>282</sup> M. Rosenberger, *The Rosenberger Israel Collection I. Aelia Kapitolina, Akko, Anthedon, Antripatris and Ascalon*, Jersualem 1972, 9 Nr. 53-55, 10 Nr. 57-58 und Nr. 60, 11 Nr. 61-67, 12 Nr. 68 (in einigen Fällen wurde auch noch ein Legionsadler hinzugefügt).

inzwischen verschollene, in einem Grab gefundene Terrakotta vermuten; ob ein Zusammenhang mit der städtischen Schutzgöttin bestand, ist allerdings unbekannt<sup>283</sup>.

## Der Stadtgott: Zeus Olympios / Jupiter Capitolinus

### Münzen

In Capitolias, dem heutigen Beit Ras, konnte bisher kein Heiligtum archäologisch nachgewiesen werden<sup>284</sup>. Allerdings belegt schon der Ortsname, daß in der Stadt ein Heiligtum des Jupiter Capitolinus existiert haben muß. Darüber hinaus zeigen seit der Regierungszeit des Marc Aurel geprägte Münzen die Sitzstatue des Zeus in architektonischem Kontext (CA.5 Typus 1, 2a-c). Der in seinem Tempel thronende Gott wurde innerhalb der Dekapolisregion auch auf Münzen aus Gadara und Skythopolis dargestellt (GA.57 Typus 1-5; SK.29 Typus 1).

In der Form des Heiligtums weichen die Münzbilder allerdings vom üblichen Schema ab. Den Beschreibungen Spijkermans ist zu entnehmen, daß er die Münzdarstellungen als Wiedergaben eines von Zinnen bekrönten und von zwei Türmen flankierten Tempelgebäudes deutete. Y. Meshorer vertrat dagegen die Ansicht, die beiden Türme zu beiden Seiten des Giebels seien als Teil der Temenosumfassung zu interpretieren. Den über dem Giebel sichtbaren »Aufbau« faßte er ebenfalls als Turm auf, der zu der rückwärtigen Temenosbegrenzung gehöre. Die acht bzw. zehn Säulen auf den Prägungen des Typus 2 hielt er für die eines Tempels.

Ein Vergleich aller bisher bekannten Münzen mit diesem Motiv ergibt, daß sich die Darstellungen in zwei Gruppen einteilen lassen.

Die erste Gruppe entspricht dem Typus 1 im Katalog und ist durch ausschließlich im Jahr 165/166 n. Chr. geprägte Münzen vertreten. Sie stellt damit die früheste Version des Motivs dar und unterscheidet sich dahingehend von allen späteren Prägungen, als die seitlichen Türme sich auf derselben Ebene wie die zwischen ihnen dargestellte Säulenarchitek-

---

<sup>283</sup> P. Thomsen, Archäologisches aus dem Ostjordanlande, ZDPV 33, 1910 (1-5) 4 (»..eine sitzende Astarte aus Ton«).

<sup>284</sup> Eine massive Mauer am Westhang des Ras genannten Siedlungshügels wurde allein deswegen einem Heiligtum zugewiesen, weil in einer Entfernung von ca. 20 Metern ein Altar gefunden wurde: C.J. Lenzen – A. McQuitty, The 1984 survey of the Irbid / Beit Rās region, AAJ 32, 1988 (265-274) 269.

tur zu befinden scheinen. Letztere ist tetrastyl und besitzt einen Giebel mit »syrischem Bogen«.

Alle späteren Prägungen lassen sich dem Typus 2 zuordnen. Mit den Münzen des Typus 1 haben sie die Zeusstatue sowie den Aufbau oberhalb des Tympanons gemeinsam. Das Tympanon weist nun keinen syrischen Bogen auf und ist in einem Fall mit einer Heliosbüste verziert. Statt des Tetrastylos sind nun acht bzw. zehn Säulen angegeben. Die Türme sind nur oberhalb dieser Säulen zu seiten des Giebels sichtbar. Aller Wahrscheinlichkeit nach zeigt die früheste Emission des Typus 1 einen von zwei Türmen flankierten tetrastylen Tempel; durch den »syrischen Bogen« des Tympanons ist auch das Adyton, in dem sich das Kultbild befindet, in die Darstellung mit einbezogen. Alle späteren Darstellungen geben dagegen vermutlich einen Teil der Temenosumfassung wieder, hinter dem nur die obere Hälfte der Türme und des Tempels sichtbar sind. Dementsprechend wurde nun auch auf die Angabe des Adytions verzichtet, stattdessen bietet sich das Tympanon in seiner tatsächlichen Außenansicht dar. Die beiden Türme gehörten also nicht zum Temenospropylon, da sie *hinter* der Säulenstellung der Umfassung zu denken sind<sup>285</sup>. Nicht ganz eindeutig bleibt dabei, in welchem Verhältnis die Türme zum Tempelgebäude standen: Entweder waren sie integraler Bestandteil des Tempels oder sie standen als separate Bauten innerhalb des Temenos<sup>286</sup>.

Ein weiteres Merkmal des Heiligtums ist der auf allen Münzen dargestellte »Aufbau« oberhalb des Giebels. Dabei erinnert dessen mehrstufige, sich nach oben hin verjüngende Form mit der Pilasterverzierung an Altäre, wie sie in der Region bekannt sind<sup>287</sup>.

Der Altar auf dem Tempeldach verweist auf das alte, auf kanaanäische Tradition zurückgehende Ritual, Trank- und Rauchopfer von einem Dach oder einer Terrasse aus darzubringen<sup>288</sup>. Bereits in der altmesopotamischen Sakralarchitektur finden sich unterschiedliche

---

<sup>285</sup> Dies unterscheidet das Heiligtum von Capitolias von dem auf Münzen aus Abila dargestellten Tempel, vgl. **AB.14**.

<sup>286</sup> Vergleichsbeispiele für die erste Variante stellen der Tempel in Rabba sowie der Tempel des Baalschamin im südsyrischen Seeia dar. Qasr Rabba (Tempel einer Sonnengottheit): Brünnow – Domaszewski 1904, 48 Abb. 35 (Grundriß), 50 Abb. 38 (Helioskopf); Freyberger 1998, Beil. 39.1. Baalschamintempel in Seeia: Freyberger 1998, 48 Beil. 14a. Turmaltäre als separate Bauten innerhalb des Heiligtums finden sich beispielsweise in Baalbek, s.o. Anm. 138.

<sup>287</sup> Gh. Bisheh, Hammam al-Sarah in the light of recent excavations, DaM 4, 1989 (225-230) Taf. 60c (in omajjadischem Bad verbauter Türpfosten mit Reliefverzierung, die einen Altar zeigt).

<sup>288</sup> B.L. Trell verglich die »Aufbauten« über dem Tempelgiebel mit einem frühmesopotamischen Siegel, auf dem über einem Tempelflächdach drei vergleichbare Installationen zu erkennen sind. Sie schlug vor, diese als Altäre oder Schreine zu deuten, die innerhalb des Temenos standen. Aufgrund der noch in römischer Zeit ausgeübten Praxis des Opfers auf dem Tempeldach ist es aber wahrscheinlicher, daß die Aufbauten tatsächlich auf dem Tempeldach standen. B.L. Trell, *Architectura numismatica orientalis. A short guide to the numismatic formulae of Roman Syrian die-makers*, NumChron 10, 1970 (29-50) 35 und Abb. 49.

Bauformen, die das Opfern an erhöhter Stelle – sei es auf dem Tempeldach, sei es auf den Terrassen von zum Tempel gehörenden oder isoliert stehenden Türmen – ermöglichten<sup>289</sup>. Die Heliosbüste, die auf einer der früheren Prägungen im Giebelfeld des Tempels erscheint, erinnert an architektonisch gebundene Reliefbüsten, die häufig an Tempelgiebeln und Torbauten angebracht sind. Eine Heliosbüste im Giebelfeld wies in der syrisch-jordanischen Region auf den Astralcharakter des Tempelinhabers hin<sup>290</sup>.

Zusammen mit der durch das orientalische Kultritual geprägten Form des Heiligtums liefert die Heliosbüste einen Hinweis darauf, daß in Capitolias nicht nur Zeus bzw. Jupiter Capitolinus, also der römische Staatsgott, verehrt wurde, sondern daß dieser auch für eine einheimische Gottheit stand, die sich nicht eindeutig identifizieren läßt.

Bemerkenswert ist dabei die bildliche Veranschaulichung dieses Synkretismus auf einem offiziellen Medium, wie es die Münzen wiedergeben: Das griechisch-römische Kultbild steht in einem Tempel, der eine Mischform aus »westlicher« und »östlicher« Sakralarchitektur darstellt. Dies kann wiederum nur bedeuten, daß die führende Schicht, die für die Wahl der Münzmotive verantwortlich war, die in Capitolias geübte Götterassimilation für die städtische Selbstdarstellung geeignet hielt.

Der Statuentypus des thronenden Zeus Nikephoros ist innerhalb der Dekapolisregion durch zahlreiche Münzbilder aus Gadara, Skythopolis und Capitolias sowie durch eine im Bereich des späthellenistisch-römischen Heiligtums von Gadara gefundene Marmorstatuette belegt. Das ikonographische Vorbild des thronenden Zeus Nikephoros, das wiederum von Phidias' Zeusstatue in Olympia beeinflusst ist, wurde im 4. Jh. v. Chr. geschaffen und ist anfänglich nur durch Münzdarstellungen überliefert<sup>291</sup>.

Während in der klassischen bzw. spätklassischen Zeit praktisch alle Städte ein Kultbild des thronenden Zeus besaßen, das auch auf den Münzen ein vorherrschendes Thema darstellte<sup>292</sup>, fällt auf, daß während des Hellenismus Kultstatuen des Zeus vor allem aus Kleinasien und Syrien bekannt sind<sup>293</sup>. Auch in römischer Zeit war das Motiv des meist

---

<sup>289</sup> Freyberger 1998, 112f.; Verweis auf: H. Frankfort, *The art and architecture of the Ancient Orient*, Harmondsworth 1969, 69f. Die altmesopotamische Bauform der »Kulttürme« wurde bis in seleukidische Zeit fortgeführt, s. dazu Heinrich a. O. 327-331 (Tempelbauten in Uruk-Warka).

<sup>290</sup> So schmücken Heliosbüsten das Portal des nabatäischen Baalschamintempels und den Eingang des davor liegenden Theatrons im südsyrischen Si', Freyberger 1998 Beil. 14; Kuhnen 1990 Taf. 19 Abb. 3 (dort allerdings als Büste des Baalschamin im Heliostyp gedeutet) (Theatron); zum Portal des Baalschamintempels: H.C. Butler, *Ancient architecture in Syria*, PPUAES II A 6, Leiden 1916 Ill. 325.

<sup>291</sup> Literatur bei Weber 2002, 396 (PL.1).

<sup>292</sup> LIMC VIII 1 (1997) 337 s.v. Zeus (M. Tiverios). In einigen Fällen sind nicht nur die Münzbilder überliefert, sondern auch das Kultbild selbst.

<sup>293</sup> LIMC VIII 1 (1997) 349 s.v. Zeus (I. Leventi / V. Madaira), Beispiele: Daphne bei Antiochia, Magnesia am Mäander, Nikomedeia, Pergamon, Priene.

thronenden Zeus vorwiegend in der östlichen Reichshälfte beliebt, wobei es kaum ikonographische Neuerungen gab<sup>294</sup>. Der Figurentypus des thronenden Zeus verkörperte häufig einen lokalen bzw. orientalischen Ba'al<sup>295</sup>.

In Syrien und im Nabatäerreich wurde Zeus in der Regel mit dem obersten Gott des Wetters und der Fruchtbarkeit gleichgesetzt<sup>296</sup>.

Die Popularität des Zeus in Syrien geht nicht zuletzt auf die Religionspolitik der Seleukiden zurück: Seit Antiochos IV. wurde Zeus Olympios als oberster Gott der Seleukidendynastie propagiert, die bisher Apollon als ihren Stammvater bezeichnet hatte. Einerseits wurde mit dem Kult des Zeus Olympios der Herrscherkult verbunden, andererseits diente er dazu, im Seleukidenreich die zahlreichen lokalen Hauptgötter zu verkörpern und damit der heterogenen Bevölkerung einen gemeinsamen Bezugspunkt zu geben<sup>297</sup>.

Das bereitwillige Aufgreifen der Zeusdarstellungen ist ein Hinweis darauf, daß dieser Gott offenbar am besten dazu geeignet erschien, den jeweiligen lokalen Baal zu verkörpern.

Das religionsgeschichtliche Konzept des Antiochos IV. wurde in der römischen Kaiserzeit wieder aufgegriffen und modifiziert. Trajan versuchte seinen Herrschaftsanspruch zu legitimieren, indem er die Vorstellung verbreiten ließ, er sei direkt von Jupiter Capitolinus in sein Amt eingesetzt worden<sup>298</sup>. Dies erklärt möglicherweise die Namensgebung der Stadt Capitolias, die 98 n. Chr., also im Jahr von Trajans Regierungsantritt, gegründet wurde<sup>299</sup>. Unklar ist, ob die wichtige Rolle, die Jupiter Capitolinus und sein Heiligtum in Trajans Laufbahn besaßen, einen Einfluß nicht nur auf den Stadtnamen von Capitolias, sondern auch auf die Etablierung eines Kaiserkultes – im Zusammenhang mit dem Kult des Jupiter – gehabt hat<sup>300</sup>.

---

<sup>294</sup> LIMC a. O. 355 (P. Karanastassi).

<sup>295</sup> Vgl. z.B. die Statuen aus dem Heiligtum der syrischen Götter am Janiculum in Rom und aus dem Heiligtum der Dea Syria (Atargatis) auf Delos: Zeus-Hadad wird in beiden Fällen durch die Statue eines thronenden Zeus verkörpert. V. von Graeve, Tempel und Kult der syrischen Götter am Janiculum, *JdI* 87, 1972 (314- 347) 321 Abb. 5; E. Will, *Exploration Archéologique de Délos faite par l'École Française d'Athènes* 35, Le sanctuaire de la Déesse Syrienne, Paris 1985, 148f. Taf. 36 Abb. 1-3 und 37 Abb. 5-6.

<sup>296</sup> LIMC VIII 1 (1997) 384 s.v. Zeus in per. or. (Ch. Augé - P. Linant des Bellefonds). Vermutlich wurde der Name »Zeus« im Sinne von »Ba'al«, also »Herr« verwendet, d.h. um eine übergeordnete Gottheit zu bezeichnen. Weitere Beispiele: LIMC a. O. 384-388.

<sup>297</sup> Vgl. S. 109f.

<sup>298</sup> J.R. Fears, *Princeps a diis electus. The divine election of the emperor as a political concept at Rome*, *Rom* 1977, 145-154; ders., The cult of Jupiter and Roman imperial ideology, *ANRW II* 17.1 (1981) 80-85. Ausführlich zu diesem Thema s.u. S. 104.

<sup>299</sup> Bisher ist umstritten, ob die Gründung zur Regierungszeit des Nerva oder des Trajan stattfand. Die angeführten Umstände würden eher für eine Gründung zur Zeit des Trajan sprechen.

<sup>300</sup> Vgl. F.S. Kleiner, The trajanic gateway to the Capitoline sanctuary of Jupiter Optimus Maximus, *JdI* 107, 1992 (149-166) 149-174.

# Dionysos

## Münzen

Auf einer im Jahr 166/167 n. Chr. geprägten Münze mit dem Porträt der Lucilla, der Tochter des Marc Aurel, ist ein stehender Dionysos mit Thyrsos und Oinochoe abgebildet; zu Füßen des Gottes sitzt ein Panther (**CA.1** Typus 1a). Gut zwei Jahrzehnte später, in der Regierungszeit des Commodus, findet sich das Motiv in verkürzter Form – ohne den Panther – erneut auf städtischen Münzen (Typus 1b).

Zwar ist angesichts des eher kleinen Motivrepertoires der Münzen aus Capitolias schon allein das zweimalige Auftreten des Dionysos auf städtischen Prägungen auffallend, doch läßt sich nicht ermitteln, ob wir es hier mit dem Zeugnis eines städtischen Kultes oder vielleicht doch eher mit einem Hinweis auf Weinbau in der Chora von Capitolias zu tun haben. Im benachbarten Abila, das für die Qualität seiner Trauben berühmt war, verweisen Trauben bzw. ein Rebstock auf städtischen Prägungen auf den Weinbau (**AB.9** Typus 2). Der Typus des von einem Panther begleiteten, stehenden Gottes mit Thyrsos und Oinochoe gehörte gerade im Orient zu den beliebtesten Dionysosdarstellungen<sup>301</sup>.

# Hermes Psychopompos

## Wandmalerei

Ein Grabfresko in Capitolias zeigt Hermes in seiner Funktion als Psychopompos (**CA.2**). In Abila findet sich eine vergleichbare Darstellung (**AB.12**), die ein auch aus Kertsch bekanntes Motiv zeigt. Die Vorstellung des Seelenführers war in der gesamten Region verbreitet<sup>302</sup>.

---

<sup>301</sup> LIMC III (1986) 515f. Nr. 3-11 s.v. Dionysos (in per. or.) (Ch. Augé – P. Linant de Bellefonds). Vgl. auch entsprechende Prägungen aus Skythopolis.

<sup>302</sup> Vgl. Kap. IV.



# Ktistes Alexander

## Münzen

Münzen mit dem Vorderseitenporträt des Commodus und des Geta zeigen auf der Rückseite den Kopf eines bartlosen jungen Mannes mit einem um die Schultern drapierten Gewand (CA.3 Typus 1). Dieser wird durch die Legende als Alexander Genarches, also als »Stammvater«<sup>303</sup> der auf der Getamünze als heilig, autonom und immun bezeichneten Polis Capitolias benannt. An anderer Stelle wurde bereits erläutert, daß in der römischen Kaiserzeit zahlreiche Städte der Osthälfte des römischen Reiches Alexander, seltener auch einen anderen hellenistischen Herrscher, als ihren Gründer postulierten<sup>304</sup>. Einen Kult muß dies allerdings nicht unbedingt implizieren. Im Falle von Capitolias wird besonders deutlich, daß es sich bei der Gründung durch Alexander um eine Fiktion handelt: Die Polis wurde erst 98 n. Chr. durch Nerva oder seinen Nachfolger Trajan gegründet, und die geringe Menge hellenistischen Materials im Stadtgebiet spricht ebenfalls gegen die Existenz einer Siedlung in hellenistischer Zeit<sup>305</sup>. Durch die Prägung der Alexandermünzen proklamierten die Bürger von Capitolias wie zahlreiche andere klein- und vorderasiatische Poleis den Makedonen nichtsdestotrotz als ihren Gründer<sup>306</sup>.

## Zusammenfassung

Wie in anderen Dekapolisstädten wurde Tyche in Capitolias mehrfach auch in unterschiedlichen Figurentypen auf Münzen dargestellt, die keine Rückschlüsse auf die lokale Schutzgöttin der Polis zulassen. In mehreren Fällen läßt sich die Prägung von Münzen auf kriegerische Auseinandersetzungen in der Region zurückführen; die Anwesenheit mehrerer Kaiser in Syrien bewirkte mehrmals eine städtische Loyalitätsbekundung, indem der Caesareatypus auf Münzen geprägt wurde.

---

<sup>303</sup> Zum Begriff s. W. Leschhorn, »Gründer der Stadt«. Studien zu einem politisch-religiösen Phänomen der griechischen Geschichte, Wiesbaden / Stuttgart 1984, 219 Anm. 5.

<sup>304</sup> s.o. S. 57.

<sup>305</sup> C.J. Lenzen – A.M. McQuitty, The 1984 survey of the Irbid / Beit Ras region, AAJ 32, 1988 (265-274) 269 (während des Survey wurde Keramik ab ca. 100 v. Chr. gefunden).

<sup>306</sup> Leschhorn a. O. 216-223; V. Tscherikower, Die hellenistischen Städtegründungen von Alexander dem Großen bis auf die Römerzeit, Leipzig 1927, 138.

Anlässlich der Gründung der Polis wurde, wie der Stadtname belegt, ein Capitolium etabliert; möglicherweise ist dies auf die wichtige Rolle des Jupiter Capitolinus für Trajan zurückzuführen.

Bemerkenswert ist die Wiedergabe dieses Heiligtums auf städtischen Münzen: Während das Kultbild wie auf anderen Stadtprägungen der Region dem Typus des Zeus Nikephoros entspricht, weist das Heiligtum deutlich orientalische Züge auf. Hier kommt die enge Verknüpfung und gegenseitige Durchdringung von griechisch-römischer Zeuskult und der lokalen Religion besonders eng zum Vorschein.

Neben den beiden übergeordneten Polisgöttern Zeus und Tyche stellt Dionysos die dritte auf städtischen Münzen wiedergegebene Gottheit dar. Da er lediglich zweimal vorkommt, erscheint es aber zweifelhaft, ob diese Münzen einen städtischen Kult reflektieren. Möglich – und wahrscheinlicher – ist ein Zusammenhang mit dem für die Stadt wichtigen Weinbau.

Münzen mit dem Bild Alexanders des Großen proklamierten einem weit verbreiteten Brauch entsprechend die Gründung der Polis durch den Makedonen.

Aus dem Bereich der Privatreligion ist lediglich ein Fresko mit Hermes als Seelenführer bekannt, das aus sepulkralem Kontext stammt und von Jenseitsvorstellungen zeugt, wie sie besonders auch aus Abila bekannt sind.